



Ich entzünde eine **Kerze**.

### **Beginn**

„Freuet euch!“ ist das Motto dieses Sonntags Lätare. „Freuet euch!“, das fällt vielen in diesen Tagen nicht so leicht, in denen wir auf Gewohntes verzichten müssen. Treffen in der Gemeinde, mit Freunden und Bekannten, aber auch die für heute geplante Verabschiedung des alten Presbyteriums und die Einführung des neuen Presbyteriums können nicht wie geplant stattfinden. Das hält sich die Freude in Grenzen.

Und doch gibt es vieles, worüber sich das Freuen richtig lohnt: Die wärmende Sonne am Himmel, das knallige gelb der Narzissen und Forsythien, die prachtvolle Blüte der Hyazinthen, wieder einmal besonders herrlich vorm Haus von Ehepaar Siffert am Hellweg zu bestaunen, ein herzlicher Anruf oder Brief von Familienmitgliedern und Freunden. „Freuet euch!“ – in diesen Tagen ein wenig anders als sonst bei uns, aber nicht bei Gott. Seine Freude über mich und dich lässt sich von keinen Viren der Welt aufhalten. Daran denke ich im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes...und freue mich! Amen.

Ich bete Teile aus dem **Wochenpsalm 84**:

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,  
wird es ihnen zum Quellgrund,  
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern  
und schauen den wahren Gott in Zion.

HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;  
vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;  
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen  
ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause  
als wohnen in der Gottlosen Hütten.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;  
der HERR gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,  
der sich auf dich verlässt! Amen.

*An dieser Stelle kann ein **Lied** gesungen oder zitiert werden, beispielsweise*

EG 84 „O Welt, sieh hier dein Leben“ oder

EG 91 „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“ oder

EG 93 „Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha“

Ich spreche ein **Gebet**:

Ich komme zu dir, Gott,

mit allem, was ich in der vergangenen Zeit erlebt habe:

mit dem, was mich gefreut hat, was mich tief bewegt, was mich geärgert hat, was mich bedrückt.

Das alles breite ich vor dir aus, Gott.

Nimm hinweg, was mich belastet, was friedlos macht,

und dann schaffe dir Raum, Gott,

in all meinen Fragen und in meinem Herzen.

Herr, erbarm dich. Amen.

### **Impuls**

Der Predigttext für den diesjährigen Sonntag Lätare steht im Jesajabuch, Kapitel 66, in den Versen 10 bis 14. Dort heißt es:

*„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!*

*Freuet euch mit ihr, alle, die ihr um sie trauert!*

*Denn nun dürft ihr trinken und satt werden an der Brust ihres Trostes;*

*denn nun dürft ihr schlürfen und euch erfreuen an ihrer prall gefüllten Mutterbrust.*

*Denn so spricht der Herr:*

*Siehe, ich breite Frieden in ihr aus wie einen Strom*

*und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Fluss.*

*Ihr werdet trinken, ihr werdet auf dem Arm getragen werden, und auf den Knien werdet ihr geschaukelt werden.*

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, in Jerusalem sollt ihr getröstet werden.*

*Ihr werdet sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Knochen werden stark sein wie frisches Gras.*

*Dann wird man erkennen, wie gut es der Herr mit euch meint.“*

Lätare! Freuet euch? Weit gefehlt! Denn denjenigen, an die diese Zeilen ursprünglich gerichtet waren, war gar nicht zum Feiern zu mude. Vor etwa 2.600 Jahren war ein Großteil des jüdischen Volkes im Exil in Babylon, durch den persischen König Nebudkadnezar verschleppt. Weit ab von der Heimat, ohne Perspektive, mit großer Traurigkeit. Doch auf einmal keimt da neue Hoffnung auf. Der Prophet Jesaja macht dem Volk Hoffnung auf die Heimkehr in ihre Heimat, in das gelobte Land. Und er verheißt ihnen, dass Gott selber dafür sorgen wird, dass das Leben wieder schön wird. Im hebräischen Urtext ist da von neuem Kult, Wachstum und wirtschaftlichem Aufschwung die Rede. Vor allem aber: „Gott spricht: Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Grade im Moment haben viele Trost nötig. Menschen, die zunehmend unter der Einsamkeit leiden; Angehörige von Verstorbenen, die nicht in der gewünschten Weise Abschied nehmen können; Ärzte und Pfleger, die an der Grenze ihrer Belastbarkeit stehen. Gott spricht: Ich will Euch trösten.

Trost ändert in gewisser Weise äußerlich gesehen nichts. Und doch ändert er auf eine andere Weise etwas: Er kann helfen, das Unveränderbare auszuhalten und damit das Schwere zu mildern. Das kann heute dadurch geschehen, Menschen anzurufen und sich nach ihrem Gesundheitszustand zu erkundigen; für diejenigen, die besser zu Hause bleiben sollten, einkaufen zu gehen; Abends um 19 Uhr beim Glockenklang der Luther-Kirche eine Kerze ins Fenster stellen und gemeinsam mit anderen ein Vater Unser zu beten; Abends um 21 Uhr das Fenster zu öffnen und für all diejenigen,

die in diesen Tag besonders hart arbeiten müssen, zu applaudieren. Diese und noch viel mehr anderes werden schon vielerorts gemacht.

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Vielen von uns kommen sofort Bilder in den Sinn. Bilder aus der Kindheit, vom Weinen und Rufen, und dann dieser wunderbaren Erfahrung, dass das Rufen gehört wird. Dass die Mutter da ist. Oder der Vater. Und das Gefühl, einfach geborgen zu sein. Zu spüren, wie die Angst vergeht.

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Gott tröstet mich, indem er mir zeigt: Wir sind eine Einheit. Wir sind ursprünglich miteinander verbunden. Uns kann nichts trennen, auch keine Viren oder Erreger. Gott trägt mich durchs Leben. Sein Trost kommt an, weil Gott nicht abgehoben irgendwo auf seinem Thron sitzt. Er ist Mensch geworden in einem Stall, wurde getröstet von seiner Mutter, ist als Erwachsener umhergezogen und hat den Menschen vom Reich Gottes und seiner Liebe erzählt, am Ende ist er der Gewalt von Menschen zum Opfer gefallen ist. Ein Gott, der die Verletzlichkeit und Ohnmacht der Menschen kennt, der diese Ohnmacht am Kreuz selbst erfahren hat. Das ist der Gott, an den wir Christen glauben. Das ist der Gott, der sagt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Das ist ein starkes Versprechen. Das ist ein Hafen der Zuversicht. Amen.

*An dieser Stelle kann ein **Lied** gesungen oder zitiert werden, beispielsweise*

„Hafen der Zuversicht“ (Wortlaute 81)

1. Wir sind gemeinsam auf schwankender Fahrt, / manchmal sehr mutig und manchmal verzagt, /  
manchmal in Zweifel, gäbe es nicht / |: eine Ankunft: den Hafen der Zuversicht :|

2. Wir sind zusammen in Wetter und Wind, / manchmal beladen und manchmal geschwind, /  
manchmal am Boden, gäbe es nicht / |: eine Ankunft: den Hafen der Zuversicht :|

3. Wir sind getragen von einem Boot, / manchmal voll Freude und manchmal voll Not, / manch-  
mal am Ende, gäbe es nicht / |: eine Ankunft: den Hafen der Zuversicht :|

4. *Melodie summen*    5. Strophe = 1. Strophe

Ich spreche ein **Gebet**:

Barmherziger Gott!

In Zeiten von Verunsicherung und Krankheit komme ich zu Dir

und werfen alle meine Sorgen auf Dich.

Du schenkst mir Zuversicht, wenn mich Misstrauen und Unsicherheit überwältigen.

Du bleibst mir nahe, auch wenn ich Abstand von anderen halten muss.

Bei dir bin ich geborgen, selbst wenn ich den Halt zu verlieren drohen.

Wir bitten dich: Stärke mich!

Stärke alle, die sich mit dem Corona-Virus angesteckt haben und erkrankt sind.

Stärke alle Angehörigen, die in tiefer Sorge sind.

Stärke alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und um ihre Existenz fürchten.

Stärke alle Ärztinnen und Ärzte, alle Pflegenden in den Kliniken, Heimen und Hospizen.

Sei du uns nahe, gib uns neue Hoffnung und Zuversicht

Ich bete weiter mit Jesu Worten:

**Vater Unser...**

So bitte ich dich, Gott, um deinen guten **Segen** für mich und für alle, die mir wichtig sind. Amen.